

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr.** Sonntagsblatt  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die seispaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 98.

Donnerstag, 23. August 1900

36. Jahrgang.

## Kundschau.

Ludwigsburg, 21. Aug. Bei der gestrigen Mittag durch S. M. den König erfolgten Verabschiedung der nach China gehenden Offiziere und Mannschaften richtete S. M. der König etwa folgende Abschiedsworte an die Freiwilligen: „Kameraden! Es ist mir eine Freude und ein Bedürfnis gewesen, Euch in den letzten Stunden, bevor Ihr die Heimat verlasset, noch einmal zu begrüßen und Euch meine herzlichsten Glückwünsche mit auf den weiten Weg zu geben. Laßt mich fest versichert sein, daß Ihr auch im fernen Osten dem Namen Eures Heimatlandes Ehre machen werdet, daß Ihr als brave Württemberger würdig Euch den anderen deutschen Volkstammern angliedern werdet; daß Ihr in Manneszucht, Gehorsam und in Ertragung schwerer Strapazen nie erlahmen werdet und auch in dieser Richtung Eurer Heimat eingedenk sein werdet. Die Wünsche Eures Königs begleiten Euch in jeder Stunde, wo immer Ihr auch sein werdet. Es sind schwere und große Aufgaben, die Euch bevorstehen. Möge Gott Euch schützen und bewahren und Euch gesund wieder in die Heimat zurückkehren lassen. Daß Ihr Euren Pflichten freudig in jeder Weise nachkommen werdet, ist meine Ueberzeugung und dieser Ueberzeugung wollen wir Ausdruck geben mit dem Rufe: unser oberster Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser Hurrah, hurrah, hurrah!“ Die Truppen stimmten begeistert ein.

— Vom 1. Januar 1901 an wird der Zeitungstarif innerhalb Württembergs wie folgt festgesetzt: I. Die Zeitungsgebühr beträgt: a) 2 Pfennig für jeden Monat der Bezugszeit. — b) 15 Pfennig jährlich für das wöchentlich einmalige oder selteneres Erscheinen, sowie 15 Pfg. jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche. — c) 10 Pfennig jährlich für jedes Kilogramm des Jahresgewichts unter Gewährung eines Freigewichts von je 1 Kilogramm jährlich für so viel Ausgaben, die der Gebühr zu b) unterliegen. — Die unter b) und c) genannten Sätze werden beim Bezug innerhalb des Orts- und Nachbarortsverkehrs des Erscheinungs- und Druckortes einer Zeitung je um die Hälfte ermäßigt. — Das Jahresgewicht wird für jedes Kalenderjahr nach dem tatsächlichen Gewichte der Zeitungsnummern des vorausgegangenen Rechnungsjahres festgestellt. — II. Für die Bestel-

lung jedes Exemplars sind 20 Pfg. jährlich für das wöchentlich einmalige oder selteneres Erscheinen, sowie 20 Pfg. jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche zu entrichten.

Stuttgart, 21. Aug. Ein Schuster-geselle verübte gestern Abend in der Charlottenstraße inmitten des Publikums ein Attentat auf seine Geliebte, worauf er den Revolver auf sich abfeuerte. Das Mädchen ist leicht, der Attentäter schwer verwundet. Die Polizei hatte Mühe, den Burschen vor der Wut des Publikums zu schützen.

Stuttgart, 20. Aug. (Die Wirren in China) machen sich auch in unserer württembergischen Industrie bemerkbar. Besonders sind es Strohhut- und Uhrenfabrikation, die zu leiden haben und eine größere Anzahl Arbeiter entlassen mußten. Doch ist auch von einer Industrie zu melden, die von den chinesischen Wirren einen Nutzen hat. Aus den optischen Fabriken liegen Meldungen vor, die besagen, daß der Krieg mit China eine völlige Aenderung gebracht hat; es werden von der Armee so viele Feldstecher bestellt, daß alle Fabriken viel mehr Aufträge haben als sie beschaffen können, und lange nicht so viele Arbeiter erhalten können, als erforderlich wären, sie zu bewältigen.

Freudenstadt, 20. Aug. Bei dem Bau der Eisenbahn von Freudenstadt nach Kloster Reichenbach, die sowohl durch ihre Kunstbauten, als landschaftlich interessant zu werden verspricht, wurde in den letzten Tagen nördlich der Stadt ein Teil des alten „Raupenkirchhof“ aufgedeckt, dessen sich die ältesten Leute noch der Ueberlieferung nach erinnern; er geht immerhin auf 150 Jahre zurück. Als ein Wahrzeichen des längst in ein Feldgrundstück verwandelten alten Raupenkirchhofs gilt der „Rosenstock“ mitten im Feld, der, man mag ihn sengen u. brennen und noch so tief ausgraben, immer wieder von Neuem Wurzeln schlägt und im schönsten Rosenschmuck erblüht.

— Das zehnjährige Mädchen des Bauern Ludwig Roal in Unterriethingen spielte vorgestern Abend mit Zündhölzern, wodurch ein Brand entstand, der das L. Roal und Friedrich Rugart gemeinschaftlich gehörige Wohnhaus vollständig einäscherte.

— Das Zeitungspapier ist wegen des Holzmangels und des Kohlenaufschlags um 25 Prozent teurer geworden, welche

Preissteigerung den Zeitungen Tausende kostet. Dazu erhöht auch die Post den Tarif für Zeitungsbeförderung. Beides vereinigt sich zu einem Druck, den die meisten Zeitungen nur durch Erhöhung des Abonnements tragen können. In Eisenach beschloßen die Zeitungsverleger, den Anzeigenpreis auf das Doppelte zu erhöhen.

Kopenhagen, 21. Aug. Die Königin Wilhelmine von Holland hat sich, wie der Korrespondent der Frst. Ztg. aus Hofkreisen erfährt, mit dem Prinzen Adolf Friedrich von Mecklenburg verlobt.

Paris, 19. Aug. Bei dem gestrigen Abend zu Ehren der Aussteller abgehaltenen venetianischen Feste in der Ausstellung, zu dem eine außergewöhnlich zahlreiche Menge herbeigeströmt war, gab das Geländer einer Laufbrücke an der Kreuzung des Boulevard Latourmaubourg und des Quai Orsay nach. 30 Personen stürzten aus einer Höhe von 6 Metern herab. 6 Personen sind schwer verletzt, zwei bereits gestorben. Die übrigen sind mehr oder weniger leicht verletzt.

London, 17. Aug. „Daily Mail“ berichtet aus Lorenzo Marques vom 17. d. M.: Nach einer Meldung, welche von dem hiesigen Konsul Transvaals stammt, soll Präsident Steijn, während er Krüger aufzusuchen bemüht war, unterwegs gestorben sein.

— Washington, 20. Aug. Von Seiten Chinas wurde durch Li-Hung-Tschang das Gesuch an die Ver. Staaten gerichtet, dem amerikanischen Gesandten Conger oder irgend einem amerikanischen Beamten die Vollmacht zu erteilen, Friedensverhandlungen einzuleiten und die endgiltigen Bedingungen zur Regelung der jetzigen Wirren festzustellen. Der chinesische Gesandte Wutingfang legte dieses Gesuch dem Staatsdepartement vor. Li-Hung-Tschang erklärt sich hierin bereit, die Unterhandlungen an irgend einem von den verbündeten Mächten erwünschten Orte zu führen. Man glaubt, daß entweder Peking oder Tientsin dazu ausersehen wird. In dem Gesuch wird Zurückziehung der Truppen nicht verlangt, auch werden sonst keine besonderen Bedingungen gestellt.

— Der amerikanische Gesandte Conger, teilte mit, daß die Chinesen am Tage vor dem Einzuge der Verbündeten in Peking versuchten, die Gesandten und andere Ausländer zu töten. Prinz Tsching hatte zwar

sein Wort gegeben, daß er seinen Offizieren befohlen habe, das Feuer gegen uns einzustellen und zwar unter Androhung der Todesstrafe, doch wären die Gesandten wahrscheinlich ums Leben gekommen, wenn die Entsatztruppen nicht eingetroffen wären. Wie der Gesandte weiter mitteilt, sind alle gegen die Fremden gerichteten Bewegungen von der chinesischen Regierung ausgegangen. Die Boger benutze sie nur als Vorwand, diese hätten nicht einmal Kanonen.

London, 20. Aug. Die Admiralität veröffentlicht ein Telegramm des Admirals Bruce, datiert aus Tschifu vom 19. ds.: „Ich höre aus japanischer Quelle, daß ein Teil von Peking in Flammen steht und daß der Straßenkampf fortbauert. General Junglu verhinderte die Kaiserin, Peking zu verlassen. Die Verbündeten umzingeln und beschießen die innere Stadt, wo ihnen der letzte Widerstand entgegengestellt wird.“

## Unterhaltendes.

### Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburger  
[Fortsetzung.] (Nachdruck verb.)

Du vergiffest in Deiner Aufregung, liebe Susanne, daß wir gesagt haben, sie solle nur auf Probe gehen, auf ein Jahr oder ein halbes Jahr, und daß es ihr frei stehe, wieder heim zu kommen, wenn es mit dem Onkel nicht gut gehe.“

„Heimkommen! Nicht gut gehen! Es geht aber gut, es geht nur zu gut. Ja, wenn der Onkel nicht zufrieden wäre! Aber so bietet er ihr alles an, nicht bloß Kindesstatt, sondern seinen Herd. Schlägt sie die Hand aus, so weiß sie sich schuld an unserem Unglück; denn Du hast Recht, der Onkel wird die Weigerung nicht ertragen und sie ihr und uns nicht verzeihen. Ergreift sie aber um unfertwillen die Hand, opfert sie sich, so ist sie zeit- lebens unglücklich, geopfert, geschlachtet durch uns.“

„Nun, so warte doch nun einmal erst ab, Susanne! Der Onkel machte ihr ja noch keinen Antrag; und wenn er es thut, wird Lenchen in dieser so wichtigen Angelegenheit uns jedenfalls um Rat fragen. Vermutlich wird er aber selbst uns vorher seine Absicht mitteilen, ehe er dem Lenchen etwas sagt. Oder meinst Du nicht, Susanne?“

„Jedenfalls würde es sich schicken, daß er so handelt. Du hast ja auch zuerst meine Eltern gefragt.“

„Ja. Doch der Onkel hat das bei seiner ersten Frau nicht gethan“, sagte der Hansbauer. „Das ist aber für uns jetzt ganz einerlei. Thun können wir, wie die Sache jetzt steht, gar nichts. Wir würden nur Verwirrung und Unheil anrichten. Siehst Du das ein, Susanne?“

„Gewiß sehe ich es ein, und vielleicht kommt schon in den nächsten Tagen ein Brief.“

So trösteten sich gegenseitig Lenchens Eltern. Doch während diese warteten, wartete der Onkel nicht.

Nein, der Onkel wartete nicht. Es galt ihm voller Ernst, als er schrieb, er fühlte sich um zwanzig Jahre jünger. Seine erste Frau hatte ihm das Leben gründlich sauer gemacht. Sein Entschluß bei ihrem Tode

stand fest, in seinen alten Tagen das Glück nicht mehr zu versuchen, sondern mit Hilfe seiner Haushälterin die ihm noch gewährte Lebenszeit zu beschließen. Er befand sich ja äußerlich in der glücklichsten Lage, sich das Leben so bequem wie möglich zu machen. Da kommt ihm Lenchen dazwischen, die ihm bei seinem Besuch so ausnehmend gefiel. Er läßt sich nach zwei Jahren, als ihm die heiratslustige Haushälterin kündigt, das Bild schicken. Die Nichte hat sich gemacht. Er hört von ihr das beste Lob, er wills versuchen, er versucht's. Alles fällt gut aus. Er kommt ihr bei den Fahrten nach Baltimore näher; sie benimmt sich auch da verständig, wie er es nur wünschen mag. Seine Bekannten in der Stadt gratulieren ihm zu der neuen Haushälterin, sie machen auch Anspielungen, daß sie gar nichts Besonderes daran fänden, wenn er ein junges Mädchen heiratete. Wenn aber er, wenn andere Leute, wenn sogar Freunde nichts daran finden, sollte es da nicht auch den Eltern des Mädchens natürlich erscheinen? Ja, müssen sie es nicht unbedenklich vorziehen, daß ihre Tochter statt des Onkels Haushälterin seine Frau sei? Sie waren ja auf die einfachste Weise aller ihrer Sorgen enthoben.

So calculierte der Onkel ganz richtig, wenn er an Lenchens Seite im Theater saß oder nach Schluß desselben durch die Sternennacht dahinfuhr. Und als jetzt die Sonne den Schnee leckte und die Meisen ihr „Zit ich do“ hören ließen, wollte es ihn bedünken, als sei auch für ihn die Zeit da, mit der Erfüllung seines Wunsches Ernst zu machen, und bei der ersten besten Gelegenheit der Nichte seinen festen Entschluß kund zu thun. Daß Lenchen auch „Nein“ sagen könnte — dieser Gedanke kam ihm gar nicht in den Sinn.

Da sitzt denn der Onkel eines Morgens mit seiner Nichte wieder beim Frühstück und hat seine Pfeife mit feinstem Tabak gefüllt. Die verhängnisvolle silberne Dose steht neben dem Kaffeebrett. Soeben will er das von Lenchen ihm gereichte Zündhölzchen zur Anwendung bringen, da klopft es rasch an der Thüre und ohne das „Herein“ abzuwarten, tritt der Postbote ins Zimmer, legt dem Onkel die Zeitung und dem Lenchen einen Brief hin. Ein Brief aus der Heimat! Welcher Laut für ein Ohr, für ein liebendes, von den Seinen getrenntes Herz! Mit vor Freude zitternden Händen öffnet Lenchen den Umschlag, entfaltet die Blätter und durchfliegt mit verklärtem Antlitz die Zeilen.

Der Onkel belauscht, über die Zeitung hinweg, die Leserin, er bemerkt den Eindruck und wird von dieser freudigen Berührung auf dem Antlitz unangenehm berührt. Wahrscheinlich, er hatte sich mit äußerster Anstrengung bemüht, seiner Nichte Vergnügen zu bereiten. Hatte er ihr nicht schöne Kleider, den teuren Mantel gekauft? Hatte er sie nicht ins Theater geführt und sie noch in allerneuester Zeit mit einem Papagei überrascht, welcher „Guten Morgen, Lenchen“ rufen konnte? Aber nie, nein nie äußerte die fürstlich Beschenkte über alle diese Dinge eine nur annähernd so große Freude, als jetzt über diese lumpigen Blätter Papier.

„Du mußt sehr gute Nachrichten haben?“ begann der Onkel in fast spitzigem Tone.

„Warum fragst Du so, lieber Onkel?“  
„Weil Du ein so vergnügtes Gesicht machst. Deine Augen leuchten ja ganz vor Freude!“

„Ist es Dir denn nicht recht, wenn es zu Hause gut geht und ich froh darüber bin?“

„Freilich ist es mir recht, Lenchen. Aber warum machst Du sonst bei mir nicht auch so ein vergnügtes Gesicht? Gelt, Du bist nicht gern bei mir und wärest lieber wieder zu Hause?“

„Aber, wie magst Du nur so fragen, lieber Onkel? Komm', darf ich Dir Deine Pfeife anzünden?“

Mit diesen Worten stand Lenchen auf, trat zu ihrem Onkel und hielt das Flämmchen über die Pfeife, bis die Rauchwölkchen über den Tisch hinfuhren. Dann wollte sie auf ihren Platz zurück, um das Geschirr abzuräumen. Doch der Onkel ergriff jetzt ihre Hand, schaute ihr in das hierüber verwunderte Gesicht und sagte in ungewöhnlich weichem Ton zu seiner Nichte:

„Lenchen, sage mir einmal aufrichtig: Gefällt es Dir nicht bei mir? Möchtest Du lieber wieder nach Hause?“

War Lenchen vorhin der Frage völlig ausgewichen, jetzt konnte sie es nicht mehr. Sie hatte sich auch inzwischen auf eine Antwort besonnen.

„Du weißt, lieber Onkel“, sagte sie, „daß meine Eltern einen Wunsch von Dir erfüllen wollten und mich deshalb hierher schickten. Sollte ich nicht gern hier sein, wenn es Dein und auch meiner Eltern Wunsch ist? Und hast Du nicht alles gethan, um mir das Leben bei Dir angenehmer zu machen?“

„Das meine ich auch“, erwiderte der Onkel; „aber es scheint Dir doch nicht gut bei mir zu gefallen. Wenn Du die Wahl hättest, hier zu bleiben oder wieder heim zu gehen, siehst Du die Wahl nicht schwer?“

Lenchen war sich völlig bewußt, daß eine gute Antwort in diesem Augenblick viel Geld aufwog. Lügen wollte sie nicht. Sagte sie aber die Wahrheit, so beleidigte sie sicherlich den Onkel. Sie zögerte.

„Nun, Lenchen, warum antwortest Du nicht?“ frug der Onkel, noch immer die Hand des Mädchens haltend.

„Weißt Du was, Onkel, verseehe Dich selbst an meine Stelle, was würdest Du antworten?“

„Was ich antworten würde, wenn Lenchen hier die Herrin und ich ihr übers Meer gekommener Haushofmeister wäre? Oh, mir siehst die Wahl nicht schwer, wenn sie mich früge, ob ich lieber bei ihr bleiben oder wieder heimkehren möchte. Ich würde, ohne mich nur einen Augenblick zu besinnen, antworten: „Gern bleibe ich da, liebes Lenchen, wenn Du mich haben willst, sehr gern, immer und ewig.“

Lenchen, erschreckt über die Worte und die große Wärme, mit welcher der Onkel dieselben gesprochen, zog unwillkürlich ihre Hand zurück und stieß dabei an die silberne Dose, wodurch ihr Schrecken sich noch vermehrte; denn die Erinnerung an jene furchtbare Szene fuhr ihr durch alle Glieder.

Der Onkel, den Grund des Schreckens sofort erkennend, griff nach der bebenden Hand der Jungfrau und sagte beruhigende Worte.  
(Fortf. folgt.)

Ein zahlungsfähiger Herr aus Stuttgart sucht in Wildbad sofort ein schönes

# Haus oder Villa mit Garten

und Pension zu kaufen und erbitte mir baldgef. Anträge mit Angabe von Kaufpreis, Angeld, Rendite etc.

C. Pfannenschwarz in Stuttgart,  
Vogelfangstraße 18, I. Tr.

## Wildbad.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

# Nach-Hochzeit

auf Samstag den 25. August von Abends 8 Uhr an in das Hotel Maisch zu einem Glas Wein höflichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Johann Mayer  
Friederike Leicht.



# Handschuhe

in Glasé, Seide und Stoff,

Boas, Schleifen, Gürtel, seidene Taschentücher etc. etc.

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Hugo Baruch, Hauptstr. 90.

## Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter, Kinder, in Sommer- u. Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter. Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch und billig.

# Geld-Lotterie

des Württemberg. Renn-Vereins

zur Hebung der Rennen, der Pferdebezüge und des Stuttgarter Pferdemarktes.

Ziehung am 17. Oktober 1900.

1237 Geldgewinne 40 000 Mk. baar, Hauptgewinn 15 000 Mk.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Revier Wildbad.

# Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 30. August 1900 Vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Abth. II. 41 Löwenkopf, II. 93 Kollwasserhof, II. 101 hintere Langsteig und Scheidholz aus II. Eyach- (Fuchs)-Gut und zwar:

Rm.: 2 buchene und 9 Nadelholzscheiter; 13 buchene und 181 Nadelholz Ausschussscheiter und Prügel; 2 eichene, 10 birken, 22 buchene und 425 Nadelholz-Anbruch- und Abfallholz, sowie 170 tannene Brennrinde und 151 tannene Reispriegel.

Wildbad.

# Bekanntmachung.

Die Wirtschaftsführung in der hiesigen Turnhalle am 1. 2. u. 3. September d. Js. anlässlich des Turn- und Kinderfestes wird am

Freitag den 24. ds. Mts.  
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus hier im öffentlichen Aufstreich vergeben wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. August 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Wildbad.

# Bekanntmachung.

Wegen des am

Freitag, d. 24. Aug. d. Js.

stattfindenden Jahrmarktes ist die untere König-Karlstr. von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke

# gesperrt.

Den 18. August 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Liederkranz Wildbad.

Mittwoch, d. 22. Aug. d. Js.  
abends 9 Uhr



# Singstunde

im Gasthaus z. Eisenbahn.

Der Direktor.

# Verloren!

ein Damen-Kragen. Bitte gegen Belohnung abzugeben in der „Sonne“.

# Gesucht

zu sofortigem Eintritt in einen hiesigen Gasthof ein

# Mädchen

für die häuslichen Arbeiten u. zum Servieren. Gelegenheit zur Erlernung des Kochens nebenbei geboten.

Nähere Ausk. erteilt die Red. d. Bl.

Feinsten

# Blüthen-Honig

empfehlen

G. Rixinger.



# Essigessenz

Verband württ. u. hohenzoll. Essigfabrikanten, Heilbronn.

bietet ebensowenig Ersatz für Gährungssessig wie Margarine für Butter, Saccharin für Zucker, Kunstwein für Naturwein.



## Sygiama

mit Milch gekocht bietet ein ungemein nahrhaftes und bekömmliches

Frühstück- u. Abendgetränk

Preis Mk. 1.60 u. 2.50.

Vorrätig in den Apotheken und Urogerien.

**Cigarren, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabak** empfiehlt **D. Treiber, König-Karlstr.**

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus den Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Bellemung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänglicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranken langsam dahin. **Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Wildbad, Liebenzell, Calw, Teinach, Wildberg, Neuenbürg, Weil der Stadt, Tiefenbronn, Pforzheim u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Retschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 100, diese Bestandtheile mische man.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Neuenbürg.

## Weiss- und Rotweine



in garantiert reiner Qualität in der Preislage von 40 Pf. bis Mk. 1. — per Liter empfiehlt einer geneigten Abnahme **Emil Meißel.**

P.S. Auf meine Spezialität **Ungarischer Rotweine,** 95er, flaschenreif, à Mk. 1.40 p. Liter mache besonders aufmerksam.

## „Shampooing-Bai-Rum“

. Bergmann & Co., Baderbeul-Presden' bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1.25 u. 2. — bei:

Friseur **C. Drebing.**

Täglich frisch gepflüchte

## rote Cranblen

sind zu haben bei

**D. Treiber, Kolonialw., König-Karlstr.**



## Backsteinkäse.

Bersende noch fortwährend gelbschnittige  $\frac{1}{4}$  reife das Pfd. zu 32 Pfg. bei Abnahme von 10 Pfd. gegen Nachnahme.

**Käseerei Rothfelden**  
D.A. Nagold.

**J. Eppingers** Fournierhandlung  
Stuttgart,  
26 Digastraße 26.

## Rgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.  
Mittwoch, den 22. August 1900.

## Jugend von heute

Eine deutsche Komödie in 4 Akten von Dito Ernst.

Donnerstag, den 23. August 1900:  
**Keine Vorstellung.**

Freitag den 24. August 1900

## Im weißen Hößl

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Nadelburg.

